

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

19 (11.5.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Pressverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Pressverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 19.

Karlsruhe, Sonntag, den 11. Mai 1930

23. Jahrgang

Kirche und Kunst.

Ausstellung für kirchliche Architektur und Werkkunst
in den Räumen des Badischen Landesgewerbeamts,
Karl-Friedrichstr. 17, vom 17. Mai bis 19. Juni.

Tagung „Kirche und Kunst“

Gemeinsam veranstaltet von der Bad. Evang. Vereinigung
für Kirchen- und Volkskunst, dem Wissenschaftlichen Prediger-
verein in Baden und dem Evang. Pressverband für Baden,
am 25. und 26. Mai

Vorläufiges Programm:

Sonntag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, Gottesdienst
in der Schloßkirche, Prediger Pfarrer Lic. Kaiser-
Heidelberg.

9¹/₂ Uhr Gemütliches Zusammensein im „Gol-
denen Adler“ (Karl-Friedrichstraße 12).

Montag, den 26. Mai, 1. Oeffentliche Versammlung
im Stadt. Konzerthaus.

1¹/₂10 Uhr Vortrag von Geheimrat Professor
D. Bauer-Heidelberg über „Altar, Kanzel, Orgel
im evang. Kultusraum“ (mit Lichtbildern).

11 Uhr Vortrag von Professor Martin Elsaesser,
Baudirektor der Stadt Frankfurt a. M., über
„Evang. Kirchenbau in heutiger Zeit“.
Nach den Vorträgen Aussprache.

3 Uhr Führung durch die Ausstellung.

6 Uhr Geschäftliche Sitzung der Vereinigung für
Kirchen- und Volkskunst.

8 Uhr 2. Oeffentliche Versammlung im Stadt-
missionsaal Adlerstr. 23 mit mehreren Ansprachen.

Der Eintritt zu den Versammlungen ist frei.

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der XVI. Artikel: Von der Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle
Obrigkeit in der Welt und geordnete Regimenter und Gesetze
gute Ordnung, von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß
Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt ohne
Sünde sein, nach kaiserlichen und anderen üblichen Rechten Urteil
und Recht sprechen, Uebeltäter mit dem Schwerte strafen, rechte
Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide
tun, Eigenes haben, ehelich sein usw.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß
der obangezeigte keines christlich sei. Auch werden diejenigen
verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus
und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorbe-
rührten Stücke äußern; so doch das allein rechte Vollkommenheit
ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das
Evangelium lehrt nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern ein inner-
lich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens und stößt weltlich
Regiment, Polizei und Ehestand nicht um, sondern will, daß man
solches alles halte als wahrhaftige Gottesordnung, und in solchen
Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach
seinem Beruf, beweise. Verhalben sind die Christen schuldig der
Obrigkeit untertan und ihren Geboten und Gesetzen gehorsam zu
sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrig-
keit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr
gehorsam sein, denn den Menschen. Actuum am 5.

Laß alle, die regieren,
ihr Amt getreulich führen,
schaff jedermann sein Recht,
daß Fried und Freud sich müssen
in unserm Lande küssen,
und segne beide, Herrn und Knecht!
Benj. Schmoldt.

Der Segen des Leides.

Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß
ich hingehe. Joh. 16, 7.

Wenn ein Menschenkind erkennt, daß es in Gottes
Rat bestimmt ist, von einem lieben, ja liebsten Men-
schen scheiden zu müssen, so ist natürlicherweise sein
Herz voll Traurigkeit; denn es sieht einzig den
Verlust vor sich, das künftige Alleinsein, die Vereinsamung.
Und noch stärker wird diese Traurigkeit, wenn derjenige scheidet,
der Führer und Leiter war. „Wie soll ich, der ich gewohnt bin,
geführt zu werden, nun führerlos den Weg gehen? Ich bin nicht
selbständig genug, nicht gereift genug, um selbst den Weg zu
gehen.“ So spricht wohl ein solches Menschenkind im Vorgefühl
seines Verlassenseins.

In solcher Lage sind die Jünger Jesu gewesen, als ihr Meister ihnen seinen Weggang ankündigte. Ihr Herz war infolge dieser Ankündigung so voll Traurigkeit, daß sie nicht einmal die so nahe liegende Frage aufwarfen: Wo gehst du hin? Ein Leben ohne ihren Meister schien ihnen ein leeres, inhaltsloses Dasein zu sein. Wer soll sie, deren Erkennen doch nur Stückwerk war, tiefer in die Wahrheit hinein führen? Wer soll weiter an ihrer Erziehung, die noch lange nicht abgeschlossen war, arbeiten? Wer soll ihnen die Kraft geben, der Menschheit das Wort vom Himmelreiche zu sagen? So sahen die Jünger eine Katastrophe hereinbrechen. Jesu Weggang war für sie der denkbar größte Verlust.

Und nun sagte Jesus zu ihnen, daß ihr größtes Leid einen großen Segen für sie einschleife, der sich ihnen eines Tages offenbaren werde.

Das konnten sie in dem Augenblick, da ihr Herz voll Traurigkeit, ihre Augen voll Tränen waren, nicht erkennen. Aber hernach haben sie es erkannt, daß Jesu Weggang für sie ein Segen war.

Um aber zu dieser Erkenntnis durchzudringen, mußten sie die Entdeckung machen, daß Jesu Weggang nicht die bisherige Gemeinschaft mit ihm unterbreche und zerstöre, sondern sie vertiefe, verinnerliche, verstärke. Jesus ging aus dem Bereich ihrer Augen weg, um tiefer noch ihr Inneres zu durchdringen, als ihr Gewissen, als Leiter, als Kraftquelle. Sie merkten es bald, wie ihnen auf einmal eine unbegreifliche Kraft zuströmte, Zeugnis von dem, was sie erkannt hatten, vor der ganzen Welt abzulegen mit der Treue, die sie an Jesus geschaut hatten. Das erschien ihnen nicht bloß als eine Nachwirkung der Unterweisung, die sie empfangen hatten, sondern als eine Gabe des in eine himmlische Machisphäre hinübergewandenen Herrn. Sie merkten, daß Jesu führendes und erziehendes Nahesein in ein unsichtbares umgewandelt worden war.

Wir nachgeborenen Jünger bedürfen nicht eines solchen Umlernens. Wir haben den Sichtbaren nie geschaut. Wir sind gewohnt, an den Unsichtbaren zu glauben, als ob wir ihn sähen. Wir wissen, daß Jesu unsichtbares Nahesein Frieden und Kraft, Freude und Trost ins Herz hineinbringt.

Was einst den Jüngern Herzeleid war, das ist uns Grund zum Jubel. Jubilate!

Evangelischer Kirchbau.

Die Kirche muß nicht notwendigerweise im Stadtbild eine beherrschende Rolle spielen. Das entsprach wohl der Bedeutung, die das kirchliche Leben in vergangenen Jahrhunderten unbestritten besaß, nicht aber paßt es zu seiner Lage in unsrer Zeit, in der Arbeit und Dienst der Kirche mehr im Verborgenen geleistet wird. Eine evangelische Brunnkirche, die man heute irgendwo erstellen wollte, wird daher immer als unzeitgemäß und unwahrhaftig wirken. Wenn aber die Kirche an einer Stelle erbaut werden soll, die an irgend welchen Verkehrslinien, belebten Plätzen oder dergl. liegt, so wird sie nun einmal als Bauwerk in die Augen fallen und zur Kritik ihrer äußeren Gestalt herausfordern. Das heißt aber: Solcher Kirchbau stellt gewisse unentbehrliche künstlerische Anforderungen.

Ebenso ist es mit der Gestaltung ihres Innern. Gewiß handelt es sich zunächst nur darum, daß der Raum so gestaltet wird, daß das hier verkündete Gotteswort wirklich gehört werden kann. Aber über die bloße Akustik hinaus wird der Gottesdienstbesucher vom Kircheninnern gewisse Eigenschaften fordern, die er nicht gerne vermissen wird, vor allem eine gewisse Feierlichkeit des Raumes (das „Sakrale“), die sofort den Eindruck erweckt: „Wie heilig ist diese Stätte!“

Damit sind dem Kirchenarchitekten Aufgaben gestellt, die gerade so eben nur beim Kirchbau vorkommen. Er muß mit den Ausdrucksmitteln seiner Kunst, mit Bauformen und Materialien, darzustellen versuchen, was die Beschauer und Besucher der Kirche vielleicht nur unklar fühlen, aber nicht aussprechen können. Daraus folgt die Schwierigkeit, einen Bau zu erstellen, der im Feuer der Kritik besteht und denen wirkliche Freude macht, die diesen Bau als ihre Kirche ansehen und lieb gewinnen sollen. Diese Schwierigkeit wird umso größer sein, je weniger die Kritik sachverständig und gerecht sein wird.

Sachverständige Kritik muß davon ausgehen, daß in unsrer Zeit ein Kirchbau in vielen Einzelheiten anders aussehen wird als vor 30, 100 oder 500 Jahren. Wer zum Maßstab seines Urteils irgend einen Kirchbau vergangener Jahrzehnte oder Jahrhunderte nimmt, wird dem Baukünstler der Gegenwart nicht gerecht. Wer ein Bürgerhaus der Gotik in einer heutigen Straße als unmöglich ansieht, darf auch nicht fordern, daß eine Kirche einen gotischen Dom im Kleinen vorstelle. Alle solche bloß beim Kirchbau gewagten Anleihen bei früheren Bauformen gefährden die Wahrhaftigkeit des Bauwerks und nehmen der Kirche den Charakter des Notwendigen, gerade so und nicht anders Möglichen. Mit andern Worten: Es gilt, dem Kirchenarchitekten die Freiheit zuzugestehen, seinen Bau aus der Form willen und Können seiner Zeit heraus zu gestalten. Gelingt es ihm dabei, das „Sakrale“ in einer überzeugenden Weise zum Ausdruck zu bringen, so muß ihm die Gemeinde heute daselbe Vertrauen entgegenbringen, das den Baumeistern erlaubte, in ihren Kirchen einen neuen Baustil oder persönlichen Eigenheiten zur Darstellung zu bringen.

Da wir in unsrer Stadt wie im ganzen Lande noch keine größere evangelische Kirche besitzen, die den Stempel der Baukunst unsrer Tage trägt, ist es für viele unmöglich, an Anschauungen ihr Urteil zu bilden und so die Voraussetzung für eine einigermaßen sachverständige Kritik zu gewinnen. Darum ist von höchstem Werte, daß in der Ausstellung über kirchliche Kunst, die am 17. d. M. in der Landesgewerbehalle eröffnet wird, solches Anschauungsmaterial geboten wird. Diese Ausstellung geht also nicht etwa nur eng begrenzte Fachkreise, Architekten und kunstliebende Theologen, sondern die ganze evangelische Gemeinde an, die den Wunsch hat, daß die zu erbauende Markuskirche nach der künstlerischen Seite hin unsrer Stadt zur Ehre gereichen und von der Verbindung zeugen möchte, die Kirche und Baukunst zur Erstellung dieses Werkes eingegangen sind. Es werden durch Fachleute Führungen veranstaltet werden, die alle erforderlichen Erläuterungen des Ausstellungsmaterials geben werden. Hoffentlich geht die von unsern Baukünstlern gehegte Erwartung in Erfüllung, daß auch die evang. Kirche wieder ein neues Interesse für den Gegenstand der Ausstellung „Kirche und Kunst“ gewinnen möchte.

Begreiflicherweise wird dort, wo eine Bauaufgabe schon in längerer Zeit vorliegt, auch die Frage nach der finanziellen Durchführbarkeit gestellt, womit aufs engste die Frage nach dem Baumaterial zusammenhängt. Auch darauf wird die Ausstellung mit ihren Führungen eine Antwort geben. Daß sie für Karlsruhe besonders aktuell ist, braucht nicht besonders betont zu werden.

Um die Erstellung einer Kirche zu ermöglichen, welche den oben erwähnten Bedingungen erfüllt, ist eine Aussprache zwischen Architekten und Vertretern der Kirche unentbehrlich, weil in ihr von Seiten der Kirche gesagt werden kann, welche Anforderungen aus liturgischen Gründen an den Gottesdienstraum gestellt werden müssen, und von den Baukünstlern das vorgebracht werden kann, was sie von der evangelischen Gemeinde erwarten. Darum wird während der Ausstellungsdauer (am 26. Mai) eine Tagung stattfinden, die für uns badischen Verhältnisse jene Aussprache ermöglichen soll. Der Kirchenrat Professor D. Bauer-Heidelberg wird mit Bildern das Problem des Kircheninnern (Stellung von Kanzel, Altar, Orgel) behandeln, Baudirektor Professor M. Elsäffer-Frankfurt wird als Architekt über den modernen evang. Kirchbau sprechen. Diese Vorträge werden der ganzen Gemeinde zugänglich sein, ebenso eine Abendveranstaltung, die in verschiedenen Reden das Thema „Kirche und Kunst“ behandeln wird. Der Bad. Verein für relig. Volkskunst, der Wissenschaftl. Predigerverein und der Evang. Presbyterverband für Baden, die gemeinsam zu dieser Tagung einladen, hoffen, daß ihr von der Karlsruher Gemeinde ein reges Interesse entgegengebracht werden möchte. Ihr bester Ertrag wird es sein, wenn die Kirchengemeinde sich baldigst zur Erbauung der schon lange undigen Markuskirche entschließen und dann einen Bau erstellen wird, der bei aller von unsrer Zeittage geforderten Sparlichkeit eine gewisse künstlerische Bedeutung haben wird als Beitrag zur Lösung des Problems „moderner Kirchbau“.

Der Deutsche Evang. Gemeindefesttag.

Pforzheimer Eindrücke.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Auf den Festgottesdienst in der Stadtkirche folgte der Gemeinde-Festabend im Städtischen Saalbau. Er nahm den üblichen Verlauf: Nach einem Spiel des Orchestervereins begrüßte der derzeitige Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Pfarrer Höflich, die Festgemeinde, die Schönheit der Schwarzwalddörfer rühmend und etliches aus der Reformationszeit Pforzheims berichtend. Dann sprach Prälat D. Schoell aus Stuttgart über die Losung: „Wir brauchen lebendige Gemeinden!“ Wenn einer berufen ist, über Gemeindefragen zu reden, so ist er es, der vor Jahren, als er noch Dozent am Predigerseminar zu Friedberg (Hessen) war, ein vorzügliches Buch, „Die evangelische Gemeindepflege“, geschrieben hat. Vor kurzer Zeit hat er hier in der Christuskirche über die ökumenische Bewegung gesprochen. Seine Redeweise ist klar, streng sachlich; er dozieren und belehrt, und doch ist alles, was er sagt, warm empfunden und erwärmt. Zuerst untersuchte er den Begriff der lebendigen Gemeinde. Welche Gemeinden verdienen den Namen, daß sie leben? Man darf die Forderung der Lebendigkeit nicht überspannen. Wo ist eine Gemeinde, die aus lauter lebendigen Gliedern besteht? Auch die Gemeinden, die uns im Neuen Testament entgegentreten, sind nicht vollkommene Gemeinden; sie weisen viel Streitigkeiten und heidnische Untugenden auf. Alle Versuche, eine reine Gemeinde der Heiligen zu bilden, sind gescheitert. Auch uniforme Gemeinden gibt es nicht. Die Gemeinde Kornthal hatte einmal ganz einheitlichen Charakter, sie hat ihn heute nicht mehr. Die Uniformität ist auch kein Vorzug. Es gibt verschiedene Ausprägungen der reformatorischen Art; nur Mannigfaltigkeit der Gaben bewirkt den Reichtum des Geistes, der in einer Gemeinde lebt. Wie entsteht die Gemeinde? Ihre Wurzel ist das Evangelium. Wo dieses verkündet, gehört und aufgenommen wird, ist die Gemeinde. Das Evangelium aber ist Sache der einzelnen Seele und Sache der Gemeinschaft. Die Verkündigung muß Glaubensgemeinschaft schaffen. Es gibt vier Typen des Christentums: das altreformatorische, das pietistische, das rationalistische und das modern-christliche. Diese Typen finden sich heute in der Gemeinde als die Ausprägungen evangelischen Wesens auf dem Boden der Gemeinde und sollen wetteifern, wer an Glauben und in der Liebe am stärksten ist. Die Gemeinde ist aber nicht nur eine Gemeinschaft des Glaubens, sondern der Verantwortung für die einzelnen Glieder. Wo dieses Gemeingefühl des Verpflichtetseins für andere vorhanden ist, da ist Gemeindeglied. Dann wird aus der Glaubens- und Verantwortungsgemeinschaft die Tatgemeinschaft, die sich in gegenseitiger Fürsorge erprobt. Dann eignet ihr auch eine starke Anziehung- und Abstößungskraft. Die lebendige Gemeinde wirkt anziehend wie ein Magnet. Warum brauchen wir solche lebendigen Gemeinden? Der in Gott versunkene Mystiker braucht keine Gemeinschaft, er lebt solus cum solo, allein mit dem ganz alleinigen. Die Gemeinde war vor uns da. Sie vermittelte uns das Erkenntnis, wir verdanken ihr die geistliche Nahrung. Wir müssen von der Eigenbrödelei des Individualisten, der für sich fromm sein will, loskommen. Auch die „Geheimreligion der Gebildeten“, die solcher Art ist, hat auf die Dauer keinen Wert und keine Kraft. Wir brauchen die lebendige Gemeinschaft auch um der Anderen willen, vor allem um des Nachwuchses willen, der in einer christlichen Atmosphäre aufwachsen soll. Sonst fehlt unserer Jugend der Rückhalt an der großen tragenden Gemeinschaft. Wir brauchen sie auch um unseres Volkes willen. Das ist die Not unserer Zeit, daß viele alte Gemeinschaftsformen in der Auflösung begriffen sind. Entscheidend ist es für unser Volk, ob auf dem Boden letzter Entscheidungen und höchster Lebensgrundsätze Gemeinschaft vorhanden ist. In den Tagen der Umwälzung sprach ein Mann: „Wenn jetzt die Kirche versagt, ist alles verloren“. Wenn das Evangelium uns allein retten kann, so brauchen wir in der Wirrnis und bei den Auflösungserscheinungen eine Gemeinschaft, die auf dem festen Grund des Evangeliums steht.

Nach einem Orchestervortrag sprach Superintendent Danneil aus Magdeburg über die Frage: „Was tun wir, daß unsere Gemeinden lebendig werden?“ Er sprach frisch, anpackend und — wie es sein Thema erforderte — mehr das Ge-

wissen und den Willen weckend. Es war ganz natürlich, daß auch er vieles noch einmal sagte, was schon der Festprediger und der Vorredner gesagt hatten; aber er sagte es mit anderen Worten und auf andere Weise. Er verwarf vor allem die Skepsis derer, die da fragen, ob überhaupt etwas zu machen ist, die Resignation, die auf die Arbeit verzichtet. Auf dem Gewissen jedes Christen muß die Frage liegen: Was tust du? Der Redner wies dabei auf die vorausseilende Jugend hin, die sich zur Arbeit drängt; dabei formte er das schöne Wort: wir wollen die Jugend im Zug der Gemeinde an der Spitze ziehen lassen und nicht zürnen, wenn sie etliche Meter vorausseilt; wir kommen nach; wenn wir uns nur am Eingang der Kirche zusammenfinden! Das ist das Allerwichtigste, daß wir lebendige Christen sind, uns nicht als religiöse Genießer in uns zurückziehen, sondern des Wortes Christi „Ich will mit bauen meine Gemeinde“ immer eingedenk bleiben und die Gemeinschaft pflegen. Wir können in dieser Hinsicht viel von anderen Gemeinschaften lernen, namentlich den Opferwillen. Unsere Gemeinde soll das Band sein, das alle Gruppen und Stände des Volkes zusammenhält. Ohne den Geist Gottes gibt es keinen Aufstieg. Die Gemeinde soll die Trägerin des Christusgeistes sein. Dann dürfen wir sprechen: „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein“.

Abichtlich habe ich den Inhalt der beiden Reden ausführlicher wiedergegeben; denn was in Pforzheim der Gemeinde im Namen des Gemeindefesttags und von seinen Führern gesagt wurde, das wollte ich auch unserer Gemeinde weitersagen; es gilt auch ihr.

Auf eine akademische Höhe stieg am Montagmorgen die Tagung in der ersten Hauptversammlung durch einen Vortrag von Generalsuperintendent Professor D. Klingemann in Bonn über „Neue kirchliche Reformpläne und ihre Wirkung auf die Kirchengemeinde“. Den Zuhörern waren die Leitsätze gedruckt in die Hand gegeben. Wir leben in einer Zeit allgemeiner Problematik. Viele Problematik ist auch künstlich erzeugt. Nicht nur das Sosein, sondern überhaupt das Dasein der Kirche wird vielen aus ihrer modernen Religiosität heraus zum Problem. Viele wollen Richter der Kirche sein und machen ihr sogar den Vorwurf, daß sie mit ihrer Betriebsamkeit ein Hemmnis gegen das Frommsein sei. So groß die Zahl der Probleme, so groß auch die der Reformvorschläge. Ueber diese gab der Vortragende eine Ueberschau, jeden Plan kurz kennzeichnend und beurteilend. Es ist unmöglich, die Fülle des Dargebotenen hier wiederzugeben. Gar zu gerne möchte ich aus den Leitätzen einige scharf formulierte Äußerungen hier wiedergeben:

„Volkskirche bedeutet Sendung, göttliche Botschaft an eine Volksgemeinschaft, die im Dienst der Einzelgemeinden vornehmlich in die Erscheinung tritt.“

„Die Kirche bedarf führender Geister, die in neue Aufgaben hineinweisen, und die nicht Träger eines kirchlichen Amtes zu sein brauchen. Sie werden erfahrungsgemäß aus dem Leben der Einzelgemeinden herausgeboren.“

„Festgelegte Programme der Kirche auf sozialem, wirtschaftlichem, politischem (Friedensfrage), kulturellem Gebiet sind abzulehnen. Sie würden in der Regel eine unerträgliche Bindung bedeuten. Abzulehnen ist vollends der amerikanische Gedanke, durch derartige Programme und festgelegte Aufgaben das Reich Gottes auf Erden herzustellen.“

„Die Kirche ist Kultgemeinschaft. Sie bedarf dazu der Ordnung, der Agende, die nicht Einförmigkeit erzwingen soll. Die mannigfachen Reformpläne auf diesem Gebiet begrüßen wir als Anregung zur Hebung der uns gegebenen Schätze. Aber der Kultus, der Gottesdienst der Gemeinde, ist nicht Selbstzweck, sondern Dienst, und keine Schönheit der Form kann das Leben der Gemeinde bedingen. Die notwendige Herausgestaltung der Anbetung darf der Wortverkündigung keinen Abbruch tun, und die Anbetung selbst ruht auf dem Grunde des Wortes, der Heiligen Schrift.“

Der Schlusssatz der Leitgedanken lautet: „Das Recht der Kirche auf Einfluß darf nicht im Streben nach Macht sich verlieren. Die irdisch-zeitliche Gestalt der Kirche, die zum Dienen berufen ist, bleibt die Knechtsgestalt. Unsere Zeit mit ihren Verfolgungen der Kirche in neuer Gestalt mahnt uns an Luthers Wort, daß ein unentbehrliches Kennzeichen der Kirche das Kreuz ist.“ (Schluß folgt.)

Die Evangelische Wohnungshilfe berichtet.

Der letzte Bericht über die Tätigkeit der Wohnungshilfe ist im Februar 1929 erschienen. Es ist Zeit, wieder etwas über ihr Dasein, ihre Betätigung und ihre Erfahrungen zu berichten.

Von den 52 vorjährigen Mitgliedern des Evang. Vereins für Wohnungshilfe ist eines ausgetreten, ein anderes gestorben; heute sind es 57. Der Verstorbene, Herr Postassistent Gottfried Leiser, war eines der aktiv sich betätigenden Mitglieder. Er gehörte zum Sprengelrat der Altoststadtgemeinde, kannte die schlimmen Wohnungsverhältnisse seines Bezirks genau, aber auch die inneren Verhältnisse vieler Familien. Selbst ein einfacher Mensch mit einem Herzen voll erbarrender Liebe und doch in der Nüchternheit der Geisteszucht stehend, war er der richtige Vermittler und Berater der Wohnungshilfe. Nicht nur seiner Mithilfe, sondern dem ganzen frommen Menschen bewahren wir ein dankbares Andenken.

An Mitgliedsbeiträgen gingen im Rechnungsjahr 1929 (1. Januar bis 31. Dezember 1929) 550 RM. ein, an sonstigen Gaben 192 RM.; neue Darlehen erhielten wir 1024 RM.; dazu kamen Zinsen von den ausgegebenen Darlehen und Rückzahlungen von solchen von zusammen 414 RM.; mit dem Ueberschuß des Vorjahres standen uns im ganzen 6524 RM. zur Verfügung.

Für treue Beitragsleistungen und einmalige Gaben, wie auch für die uns anvertrauten Darlehen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Alles derartige Mithelfen trägt umso höheren Wert in sich, als der Geber meist gar nicht sieht, was nun eigentlich mit der Gabe geleistet wird, ob sie richtig und fruchtbar verwendet wird oder nicht. Wir können ja aus wohl verständlichen Gründen nicht einmal zeigen: Seht, in dem und jenem Haus wohnt eine Familie, der ihr geholfen habt. Wer aber irgend welche Auskunft haben will, soll sie gerne erhalten.

Hier von wurden 3800 RM. als Darlehen zu niederem Zins an Baugenossenschaften ausgegeben zur Verbilligung der Mieten bestimmter Neubauwohnungen. Aber auch verschiedene Wohnungsuchende erhielten selbst Darlehen, teils um die Geschäftsanteile bei den Baugenossenschaften einzuzahlen, teils um die Instandsetzungskosten oder Mietvorschüsse für neue Altwohnungen aufzubringen; hierfür wurden im ganzen 1080 RM. verwendet. Etwa 160 RM. wurden als verlorene Zuschüsse zu gleichem Zweck hergegeben. 56 RM. brauchten wir für Zinsen an unsere Darlehensgeber. Ein Darlehen von 100 RM. mußte wegen Todesfall an die Erben zurückgezahlt werden (vergl. den Bericht vom Vorjahr). Ein größerer Teil der oben erwähnten Darlehensauszahlungen betrifft noch die Fälle der Wohnungsbeschaffung bei der Gartenvorstadt Grünwinkel vom Vorjahr.

Die Vermögensübersicht schließt auf der Aktiva und der Passiva mit rund 7780 RM. ab. Dabei sind die uns anvertrauten Darlehen ausreichend gesichert, da diese nur zur Hergabe von Darlehen an Baugenossenschaften verwendet werden, während die Darlehen und Zuschüsse, die wir den Mietern selbst gegen Schuldschein geben, nur aus den eigenen Mitteln der Wohnungshilfe, den Gaben und Mitgliederbeiträgen, bestritten werden.

Es ist verständlich, daß wir mit unseren geringen Mitteln nicht viel leisten konnten. Wir hofften allerdings, wenn erst die Dammerstocksiedlung gebaut werde und uns die Wohnungen bringe, auf die wir und mit uns die Wohnungsbedürftigsten warteten, so könnten wir auch mit dem Hinweis auf den Dammerstock mit neuer Kraft um neue Mittel bitten. Wir bedauern, daß auch wir zu den Enttäuschten gehören. Gewiß, wer unvoreingenommen die Dammerstocksiedlung im ganzen und ihre Einzelheiten betrachtet, muß große Fortschritte im Sinne einer bautechnischen, hygienischen und wohnungskulturellen Sachlichkeit anerkennen. Aber wir vermiffen jene Sachlichkeit, die dahin schaut, wo die größte Wohnungsnot herrscht, und die darum ringt, mit den einfachsten, wirtschaftlichsten Mitteln das unbedingt Notwendige an Wohn- und Lebensraum zu einem für die wirtschaftlich schwächste (aber sozial noch gesunde) Schicht zu schaffen. Wir sehen davon ab, technische Einzelheiten zu kritisieren; die vom Bund Deutscher Architekten (BDA) kürzlich hier aufgestellten neuen Richtlinien lassen gerade auch gegenüber dem Dammerstock das richtige Augenmaß für diese Dinge erkennen. Nur soviel: Wenn man ca. 230 Wohnungen nach ca. 23 Typen von etwa 9 verschiedenen Architekten bauen läßt (darunter 4 aus Nord- und Mitteldeutschland), so wird zwar eine

ungeheure geistige Arbeit geleistet, aber diese wird irgend wie auch in den Kosten des Unternehmens zum Ausdruck kommen, und damit auch in den Mieten für die so geschaffenen Wohnungen. Die soziale Seite des Wohnungsproblems wird jedenfalls auf diesem Wege nicht gelöst.

Sehr schön wäre es ja, wenn die Theorie vollständig richtig wäre, daß beim Bezug der besseren und etwas teureren neuen Wohnungen die alten und billigeren für die wirtschaftlich Schwachen und Schwächsten frei würden. Diese Theorie sagt vielfach dann, wenn eine kinderreiche Familie in eine frei werdende Altwohnung einziehen will! In anderen Städten hat diese Erfahrung dazu geführt, daß regelrechte Siedlungen für Kinderreiche geschaffen werden, und zwar von den Städten selbst (z. B. Mannheim und Nürnberg). Es ist allerdings etwas einseitig und nicht zweckmäßig, wenn in einer Siedlung nur kinderreiche Familien wohnen. Es ist auch nicht unbedingt nötig, daß die Stadt selbst baut. Aber die Stadt könnte z. B. die finanzielle Förderung des allgemeinen Wohnungsbaus der Baugenossenschaften davon abhängig machen, daß diese in einem bestimmten Verhältnis Wohnungen für solche kinderreiche Familien erstellen, die die Stadt in besonderem Maß finanziell betreut. Dabei wäre zu prüfen, ob die Stadt etwa die Geschäftsanteile für solche Familien bei den Genossenschaften übernehmen kann.

Die Wohnungshilfe konnte im Dammerstock glücklich neue Familien unterbringen. Wenn die eine ihre neue Wohnung schon jetzt wieder verlassen muß, so ist sie vielleicht selbst etwas schuldig daran. Zweifellos hat aber der „höhere“ Maßstab, den man an die Dammerstockbewohner stellt, es einer Familie aus einfachsten Verhältnissen schwer gemacht, sich dort einzuleben. Um dankbarer sind wir der Hardtwaldsiedlung für die entgegenkommende Unterbringung der andern Familie, die, aus einer höchst ungesunden Unterkunft kommend, sich im Dammerstock mit ihren 5 Kindern sehr wohl fühlt.

Schon vorher konnte infolge unserer finanziellen Mithilfe und Fürsprache eine Witwe mit 3 heranwachsenden Kindern, die schon Mitglied des Mieter- und Bauvereins war, eine schöne Neubauwohnung dieser Genossenschaft einziehen. Wir danken dem Mieter- und Bauverein auch an dieser Stelle für sein Entgegenkommen.

Unsere gelegentlichen Versuche, in Altwohnungen, wo deren Freiwerden wir erfuhren, Wohnungsuchende Familien hineinzubringen, führten einigemal zum Ziel. Der Umstand, daß wir enge Fühlung mit dem Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst hatten, kam beiden Teilen zustatten. Und es sei auch allen den Hausbesitzern aufrichtig gedankt, die eine derartige vermittelnde Tätigkeit nicht erschwerten, sondern uns verständnisvoll entgegenkamen. (Es ist dies leider noch nicht die Regel. Freilich ist meist nur dann etwas zu erreichen, wenn die betreffenden Familien selbst es sich ernstlich angelegen sein lassen, zum Ziel zu kommen und einen vertrauenerweckenden Eindruck zu machen, und wenn nicht zu viele Kinder da sind! Diese Art der Wohnungsbeschaffung ermöglichte es uns, mit verhältnismäßig geringen Mitteln etwas zu erreichen. Wie schon oben gesagt handelt es sich meist in solchen Fällen darum, eine Altwohnung in stand zu setzen oder eine vorschüsslich zu zahlende Miete aufzubringen, da unsere Familien in der Regel zwar das Laufen der zahlen, vielleicht noch einen Britschwagen zum Transport ihrer spärlichen Habe aufstreifen können, aber über keine „Kapitalien“ verfügen. Da ist manchmal schon mit 40, 60, 100, höchstens 200 M. geholfen. In besonderen Notfällen haben wir gewisse Teilbeträge als verlorenen Zuschuß geschenkt. Im übrigen geben wir das Geld als — meist zinsloses — Darlehen und lassen uns darüber einen Schuldschein ausstellen; einige Monate später, wenn sich die Familie vom Umzug finanziell „erholt“ hat, muß sie dann das Darlehen in monatlichen Raten von 5 bis 10 M. zurückzahlen. Im ganzen konnten auf diese Weise von dem letzten Bericht bis heute (also über das Rechnungsjahr 1929 aus) 11 Familien mit zusammen 25 Kindern (nur kinderreiche!) anstelle einer zu kleinen oder ungesunden Wohnung mehr oder weniger bessere und größere Wohnung beziehen.

Daß die Rückzahlung derartiger Darlehen manchmal Schwierigkeiten stößt, wenn plötzlich Krankheit oder Arbeitslosigkeit hereinbricht, ist wohl verständlich und kommt uns nicht unerwartet. Natürlich verzichten wir auf Zwangsmaßnahmen

Es erfordert oft ernstliche Ueberlegungen, um in solchen Fällen den rechten Mittelweg zu finden zwischen mitleidvoller Nachsicht und Geduld und einem berechtigten und erzieherisch oft unentbehrlichen Bestehen auf der Erfüllung der einmal übernommenen Verpflichtungen. In der Regel begegnet man dabei einem richtigen Verständnis für unsere Forderung und dem ehrlichen Willen, die Schuld abzuführen. Freilich werden manchmal die Verhältnisse stärker sein, und wir werden auf die Heimzahlung mancher Beträge vielleicht verzichten müssen. Daß dadurch die uns darlehensweise anvertrauten Gelder in keiner Weise gefährdet werden, ist oben dargelegt worden.

Schwerer zu ertragen als die Hergabe einiger eigener Mittel, die uns ja eben zum Zweck, zu helfen, geschenkt worden sind, sind gelegentlich die Umstände, bei denen Zahlungsrückstände nur die notwendige Folgeerscheinung sind. Jene Theorie, daß die Verbesserung der äußeren Verhältnisse die wesentlichste Voraussetzung für das Glück und den inneren Wohlstand des Menschen sei, stimmt manchmal nicht ganz. Man kann auch im Siedlungsraum innerlich und als Mensch zurückkommen. Solche Erfahrungen erschweren es uns natürlich auch, neue Familien bei einer Baugenossenschaft unterzubringen. Sie bringen aber auch neue Aufgaben innerlichster Art, und wir sind dankbar, daß wir auch Mitarbeiter haben, die solche Last auf sich nehmen. So erfüllt die Wohnungshilfe auch wirklich einmal Aufgaben der Inneren Mission.

Gleichwohl dürfen uns auch solche Erfahrungen nicht davon abhalten, weiterzuarbeiten, solange noch ein wirkliches Bedürfnis für unsere Tätigkeit vorliegt, und solange wir noch über Mittel verfügen. Daß ein Bedürfnis noch vorliegt, sehen wir alle Tage, und wer es sehen will, kann es sehen; die ausgeschriebenen Wohnungen in den Zeitungen beweisen keineswegs, daß arme, namentlich kinderreiche Familien das finden, was sie brauchen. Wir werden jedoch prüfen müssen, ob wir imstande sind, durch strengere Auswahl der zu unterstützenden Familien auf Grund längerer Beobachtung derselben möglichst dauerhafte Verhältnisse zu schaffen und vollwertige Wohnungen zu bekommen, wo wir auch für das anvertraute Geld ausreichende Sicherheiten haben. Wir sind deshalb in neue Verhandlungen mit der Gartenvorstadt Grünwinkel und mit dem Mieter- und Bauverein eingetreten und haben auch bei beiden Baugenossenschaften die Mithilfe erworben; wir hoffen, auf diese Weise sowohl im Westen wie im Osten der Stadt die eine oder andere gute Wohnung vermitteln zu können. Allerdings bedürfen wir bis dahin dringend neuer Mittel, sei es durch Beitritt neuer Mitglieder, sei es durch Ueberlassung weiterer Darlehen oder Gaben.

Was erreicht werden konnte, ist wenig; und doch danken wir Gott auch dafür; ist doch alles Helfen-dürfen letzten Endes Gnade. Umgekehrt schafft die Dankbarkeit auch die Willigkeit, zu helfen.

Postcheckkonto des Evang. Vereins für Wohnungshilfe: Karlsruhe 29910. — Auskunfterteilung jeden 1. und 3. Mittwoch, abends 1/27 Uhr, im Grünen Hof, Kriegsstraße 5 (Weißer Saal).

Evangelische Pfarrer zur Alkoholnot.

Am Mittwoch nach Ostern hielt der württembergische evang. Pfarrverein in Stuttgart seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand auch ein Vortrag über die Alkoholfrage. Der Vorsitzende des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, Professor Dr. Gosser aus Berlin, gab einen gedrängten, aber eindrucksvollen Ueberblick über die gegenwärtige deutsche Alkoholfrage. Er berichtete auch, was die Kirchen auf diesem Gebiet zur Bekämpfung des Alkoholismus tun. Unter dem Eindruck seiner Ausführungen faßte die Versammlung eine einstimmige Entschließung folgenden Inhalts:

„An der großen Alkoholnot können wir evangelischen Pfarrer nicht vorübergehen. Es ist unbestreitbare Christenpflicht für uns und unsere Gemeindeglieder, daß wir uns, soweit irgend möglich, annehmen um die Alkoholkranken, die innerlich und äußerlich schwer leiden und unabsehbares Unheil anrichten. Für alkoholfreie Jugenderziehung sich einzusetzen, ist eine der dringendsten Gegenwartsaufgaben aller Erzieher — auch der evangelischen Pfarrer. Ob ernsthaft maßig

oder enthaltsam, muß jeder selbst entscheiden; jedenfalls tun wir gut daran, Schulter an Schulter für gründlichere Aufklärung aller Volkskreise über die Alkoholgefahren noch planmäßiger zu sorgen und gesunde Reformbestrebungen (wie Obst- und Milchgenuß, gärungslose Früchteverwertung, hauswirtschaftliche Ausbildung der Töchter usw.) noch kräftiger zu fördern. Unsere Gemeindeglieder sollen zu der Erkenntnis kommen, daß ein früher Schluß der Schankstätten wichtig ist für den christlich-sittlichen Aufbau unseres Volkes, und daß sie mitverantwortlich sind für fromme, frohe und ehrbare Sonntags- und Werktagssitte, die nicht immer weiter durch die steigende Alkoholfut untergraben werden darf.“

Für unsere Kranken. Gottes Güte.

Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Klagelieder 3, 22.

Jerusalem lag in Trümmern. Darunter waren seine Bewohner begraben, soweit sie nicht in Ketten einem traurigen Lose in der Fremde zugeführt wurden. Ueber dem Schutt der niedergebrannten Stadt klang noch zuweilen der Seufzer eines der wenigen Zurückgebliebenen, noch öfters aber ein Fluch aus verbittertem Herzen. Da erhob der Prophet seine Stimme. Manches Mal hatte er das Unheil vorausgesagt, wenn sie nicht umkehrten. Nun sah er die furchtbare Erfüllung vor Augen. Aber keinen Triumphgesang des in seinen Weissagungen Gerechtfertigten ließ er ertönen, auch keinen Verzweiflungsschrei des Hoffnungslosen. „Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“ Von Gottes Güte konnte er reden am Grabe seines niedergebrosenen Volkes. Haben wir nicht auch Ursache, von ihr zu sprechen?

Gottes Güte ist vorhanden mitten im Unglück. Denn seine Güte ist reine Barmherzigkeit. Verdient haben wir sie nicht. Wenn Gott unser Volk heimucht mit Unglück und es schwer straft, wenn wir an unserem Teil Krankheit, Not und Sorgen zu bestehen haben, geschieht uns nicht zuviel. Wir haben es verdient, mögen wir es uns nun zugestehen oder nicht. Jedenfalls haben wir kein Recht, uns dagegen aufzulehnen. Dürfen wir aber immer wieder eine Durchhilfe erleben in der Not, eine Erquickung in Krankheit und Aengsten, so ist es ein Gnadengeschenk unseres Gottes, an dem wir nicht herumäkeln sollen. Nimm es aus seiner Hand als ein Zeichen seiner Liebe, die auch unter dem Blitzen seines Zornes und unter dem Rollen seiner Donner nicht aufhört.

Von dieser Güte Gottes leben wir ja. All unser Rennen und Laufen würde uns keinen Tag fristen, wenn seine Erbarmung uns nicht hielte. Es ist nicht unser Verdienst, daß wir nicht gar aus sind, und wenn wir die gerechtesten und frömmsten Menschen wären. Seine Güte aber ist jeden Morgen neu. Ob wir nun am Morgen aufstehen können, ob die Sonne hell auf unseren Weg scheint, oder ob das alles nicht ist: Gottes Güte führt uns weiter. Darum dürfen wir getrost sein in allem Ungemach. Unser Leben ist in Gottes Hand geborgen.

Aus unserer Gemeinde

Ein Märchenspiel.

Am Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Mai, jeweils abends 8 Uhr führte die Jugendvereinigung „Matthäusbund“ im Kirchenaal der Matthäuskirche das Märchenspiel „Die natürliche Nachtigall“ von Margarethe Cordes auf. Eine derartige Aufführung verlangt von den Spielern große Opferfreudigkeit. Mancher Abend wurde ihnen durch die vielen Proben genommen; denn auf einen solchen Abend hin gibt es allerhand zu tun, hauptsächlich für die Mädels. Am einen Abend ist Spielprobe, am andern Kostümprobe, am dritten gar Friseurprobe. Und dabei will man aber den Bundesabend auch nicht versäumen! Also vier volle Abende in der Woche, an denen man nicht bei seinen Eltern sein konnte, und das drei volle Wochen lang. Und nun zum Spiel selbst! Die einzelnen Rollen boten große Schwierigkeiten. Man überlege: Mädels und Buben, die das von zu Hause durchaus nicht gewohnt sind, sollten nun plötzlich Prinzessin und Hofdamen, Kaiser, Prinz und Hofmarschall sein! Aber trotz allem: Die Spieler habens geschafft; nun die Abende vorüber sind, darf man ihnen und der Spielleitung ein ehrliches Lob aussprechen. Der edelste Dank und Lohn sei ihnen die helle Freude, die noch lange nachher auf dem Antlitz der Zuschauer sich spiegelt. (Nur schade, daß es so verhältnismäßig wenige aus unserer Gemeinde waren!) Daß die Spieler des kleinen Bundesorchesters, die

das Laienspiel mit Sähen einer Sinfonie von F. X. Richter eröffneten und schlossen, sich ebenfalls wacker gehalten, darf nicht unerwähnt bleiben. E. Vo.

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 11. Mai 1930 (Jubiläum).

- Stadtkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann. 11 1/2 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Ruffbaum. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum. 6 Uhr Vikar Ruffbaum.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Heuser. 1/10 Uhr Vikar Fuchs. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heuser.
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Dr. Gockler.
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lic. Mülhaupt.
Lutherkirche: 8 Uhr Kirchenrat Kenner. 1/10 Uhr Kirchenrat Kenner. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kenner. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Kenner. 6 Uhr Vikar Pörig.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Heuser. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
Beierthelm: 1/9 Uhr Christenlehre. 1/10 Uhr Vikar Dr. Gockler. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Stadt. Krankenhaus: 10 Uhr Vikar Bernlehr.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Vikar Bernlehr.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Kühn. 1/10 Uhr Eröffnungsfeier der kirchlichen Volksmission: „Zeichen der Zeit“, Pfarrer Bauer-Heidelberg. 1/11 Uhr Christenlehre, Vikar Kühn. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kühn. 8 Uhr „Der Mensch und die Sünde“, Pfarrer Bauer-Heidelberg.
Lukas-Gemeindeaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruhmstr.): 1/9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath (Muttertagsfeier mit Kinderchor). 11 Uhr Kindergottesdienst in der Telegraphenschule.
Grünwinkel (Schulhaus): 1/10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Diakonissenhauskirche: Wegen Erneuerungsarbeiten ist die Kapelle geschlossen. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst im Saal Viktoriast. 14.
Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Rintheim: 1/9 Uhr Christenlehre. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: Mittwoch, 7 1/4 Uhr, Frühgottesdienst.
Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Kenner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Pörig.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Lic. Mülhaupt.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindeaal.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal, Pfarrer Gerhard.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

- B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend für beide Gruppen. Freitag Singen. — Treue: Montag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 6 Uhr, Jungchar. — Jungmädchenbund Heimat: Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Bundesabend, Ältere. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — Lutherbund: Montag Turnen. Dienstag Vasteln. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag ältere Abteilung. Freitag Singkreis. Samstag Spielen. — Blücherbund: Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Wachau: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. — Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstr. 22. — B.D.S. Beierthelm: Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B.D.S. Mühlburg: Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

- B.D.S.-Jungcharen: Oststadt I: Montag, 1/6 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 1/6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Nestabend. — Südstadt, Treue I: Montag, 7 Uhr, Nestabend. Treue II: Samstag, 5 Uhr, Nestabend. — Weststadt: Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — Mühlburg: Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

- Jugendvereinerung Matthäusbund: Abt. Weggenossen: Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Abt. Jugendliche: Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstr. 11. Mittwoch, 1/3 Uhr, Jungchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch 1/5—1/7 Uhr, Jungcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbünde. Burschen: Montag, 8 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, 1/6 Uhr Jungchar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungchar II; 8 Uhr, Singkreis. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreis. Freitag, 6 Uhr, Singkreis und Spiel. Samstag, 8 Uhr, Werkabend. Sonntag früh 6 Uhr, Singkreis. — Mädchen: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungchar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungchar I; 8 Uhr Turnen in der Hebelstraße.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr, im Hieser Saal.

Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft: Mittwoch, abends 1/9 Uhr.

Evang. Stadtmision. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungschor. 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Marthaveroin. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 11. Mai, von 2 Uhr ab Zusammenkunft auf dem Spielplatz. Montag, abends 8 Uhr, Vorkonzert. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhländerschule (Schloßstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M. Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag, 9. Mai, abends 8 Uhr, Nähabend. Freitag, 16. Mai, Vortrag von Frl. Schwab.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Evang. Vereinhäuser, Amalienstr. 77. Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr allg. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Lächterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Adlerstraße, Durlacherstraße 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. V. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Sonntagsschule-Knabenbund-Mädchenbund; 2 Uhr Jugendbibelstunde für junge Männer; 1/4 Uhr Muttertagsfeier für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Geschäftsstunde für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Vorleseabend für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer in der Kant-Oberrealschule. Freitag, 8 1/4 Uhr, Chorstunde. Samstag, 8 Uhr, Vorkonzert.

B.K. Karlsruhe-West. Samstag, 10. Mai, 5 Uhr, Tertialeröffnung; Herr Fink erzählt von seiner Italienreise, Amalienstr. 77. Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr, Ältere Abteilung, Amalienstr. 77.

B.K. Karlsruhe-Ost. Samstag, 17. Mai, gemeinsamer B.K.: „Zeppelinflug rund um die Erde“. Mittwoch, 16. Mai, Mittlerer Kreis, 17.45 Uhr Älterer Kreis. Samstag, 16. Mai, Jüngerer Kreis.

Christdeutscher Bund. Freitag, 9. Mai, Kreisabend bei Sippel, Augustastr. 3 III.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Lehrabend. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufruf zur Gewährung von Freiquartieren.

Unser Aufruf in Nr. 16 und 17 des Gemeindeboten zur Gewährung von Freiquartieren (Übernachten mit Frühstück) für eine Anzahl Teilnehmer am 50. Landeskirchen-Gesangsfest am 14. und 15. Juni hat einen ganz ungenügenden Erfolg aufzuweisen. Gegenüber der erforderlichen Zahl von 118 sind bis jetzt 18 Betten angeboten worden. Wir richten deshalb nochmals die ebenso herzliche wie dringende Bitte an unsere Mitglieder evang. Gemeindeglieder, uns die noch fehlenden 100 Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Gefällige Meldungen bitten wir umgehend an unser Gemeindeamt, Lammstr. 23, zu richten.

Karlsruhe, den 2. Mai 1930.

Evang. Kirchengemeinderat: Dr. Döllert.

Altstadtgemeinde.

Mittwoch, den 14. Mai, 8 Uhr, Männerabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11. Thema: Die Zeichen unserer Zeit und die Zeichen der Endzeit.

Str. 19
Som
wird in
auf
ind. wer
Schul
legenheit
Piarre
überiger
sich
Woh
Bodel-W
Dietrich
Evang
den 11.
flug na
1/3 Uhr an
Spallerga
Herdenber
Familiena
Kirche
Kreuzho
reit. Ab
Zusammenf
men und
möglichkei
ab.
Der V
abends 1/2
Versammlu
geladen si
75jähr
Am 1
ges Bestel
en. Der
Nach
in der Ä
meinde in
Pfarrer A
baren Aus
Ich l
ein, dami
Gemeinde
Jugg
Krug mi
Gleid
berzliches
Abt. seine
Stadtpar
eine chä
11. Ma
zu Koffee
laden auf
geplanten
stines
können a
In t
den 14.
M e h e
Ber
lich einge
Eine
werke u
bis zu J
des der
mit seine
Freit
läßlich
gehörig
Das Pri
wählere
von Joh
für 2
larias.
berwolle
über des

Vom Mittwoch, den 14. Mai, an sollen die Wochen-Frühgottesdienste in der Kleinen Kirche, die den Winter über ausgefegt waren, wieder aufgenommen werden. Da sie in erster Linie für Schüler bestimmt sind, werden sie so zeitig geschlossen werden, daß die Schüler noch gut ihre Schulhäuser erreichen können. Sie sollen aber auch Erwachsenen Gelegenheit zu stiller Sammlung bieten. Die Pfarrämter der Schloß-, Altstadt- und Mittelstadtgemeinden.

Pfarramt Mittelstadt. Am Sonntag, 11. Mai, findet unser diesjähriger Konfirmandenausflug statt, zu dem auch die Angehörigen und alle Freunde der Jugend herzlich eingeladen sind. Abfahrt um 10 Uhr nach dem Leichenberg bei Durlach. Wir treffen uns um 10 Uhr an der vorletzten Haltestelle der Straßenbahn. Den Abschluß des Spaziergangs bildet ein gemütliches Beisammensein im Stadion Durlach (Leichenberg). Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins mit ihren Familienangehörigen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Gemeindeverein der Melanchthonpfarre. Am Sonntag, den 11. Mai, veranstaltet unser Verein einen Nachmittagsausflug nach dem Leichenberg bei Durlach. Wir treffen uns um 10 Uhr an der vorletzten Haltestelle der Straßenbahn. Den Abschluß des Spaziergangs bildet ein gemütliches Beisammensein im Stadion Durlach (Leichenberg). Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins mit ihren Familienangehörigen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Kirchenchor der Lutherkirche. Am Sonntag, den 11. Mai, macht der Kirchenchor der Lutherkirche einen Spaziergang nach Teutscheneu-rot. Abmarsch nachm. 2 Uhr am Parktor, Parkstr. Gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum Lamm dortselbst. Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen herzlich eingeladen. Fahrtmöglichkeit ab Karlsruh. (Zeit L. Homburger), halbstündlich von 13.15 Uhr. Der Vorstand.

Der Verein für evang. Kirchenmusik hält am Dienstag, den 13. Mai, abends 7.30 Uhr, in der Sakristei der Stadtkirche seine diesjährige Generalversammlung ab, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich eingeladen sind. Der Vorstand.

75jähriges Gemeindejubiläum und Ordination in Durmersheim. Am 11. Mai, vorm. 9 Uhr, feiert meine Heimatgemeinde ihr 75jähriges Bestehen. Herr Prälat D. Kühlewein wird die Festpredigt halten. Der Stadtmissionar hat auch seine Mitwirkung zugesagt. Nachmittags 1/2 Uhr findet meine Ordination für das geistliche Amt in der überseeischen Diaspora statt. Anschließend veranstaltet die Gemeinde in der Festhalle eine Nachfeier. U. a. werden dort auch Herr Pfarrer Oberacker-Leopoldshafen und Herr Pfarrer Boll aus ihrer früheren Auslandsarbeit erzählen. Ich lade besonders zur Ordination und Nachfeier herzlich ein, damit dieser Tag eine Kundgebung evangelischen Glaubens- und Gemeindelebens in der Diaspora werde. Zugverbindung: 12.30 Uhr ab Hauptbahnhof, 12.30 Uhr ab Kühler Krag mit elektr. Wagen. Gleichzeitig rufen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches „Gott befohlen“ zu. Stadtmissionar Kolb und Frau.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen. Ich lade meine Mitglieder und Freunde ein zu einem Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Hier aus Pforzheim über das Thema: Marie Hart, eine elässische Dichterin und deutsche Frau, am Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Grünen Hof, Kriegsstr. 5. Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen ist geboten. Gäste können eingeführt werden. E. Zimmermann, Vorsitzende.

Die Jugendbünde der Lutherpfarre im S.D.3. laden auf Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, zu dem schon am 2. März geplanten, aber leider wieder abgefallenen Abend im Burghof ein: „Verlorenes deutsches Volksgut“. Karten für die abgefallene Veranstaltung können an der Abendkasse gegen neue umgetauscht werden.

Evang. Markuspfarre. In unserer nächsten Frauenzusammenkunft, Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, wird Frau Professor Wegger-Heilbronn von ihren „Erlebnissen in sibirischer Verbannung“ erzählen. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. Pfr. Seufert.

Kirchenkonzert des Bad. Kammerchores. Eine ausgezeichnete Gelegenheit, selten aufgeführte a cappella-Chorwerke und Orgelkompositionen evangelischer Meister der Kirchenmusik zu Joh. Seb. Bach kennen zu lernen, bietet das Kirchenkonzert, welches der Direktor der Bad. Hochschule für Musik, Franz Philipp, mit seinem Bad. Kammerchor unter Mitwirkung des hier wohlbekannten Heidelberger Universitätsprofessors Dr. H. M. Poppen (Orgel) am Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Evang. Stadtkirche anlässlich des an der Bad. Hochschule für Musik kurzzeitig stattfindenden vierwöchigen Evang. Organisten- und Chorleiter-Kurses veranstalten wird. Das Programm enthält aus der Blütezeit des zur höchsten Kunst entwickelten polyphonen Stiles Motetten für 4-6stimmigen a cappella-Chor von Joh. Eccard, Heinrich Schütz und J. S. Bach, außerdem 2 Motetten für 2 vierstimmige Chöre mit Orgel und Instrumenten von Michael Praetorius. Den Höhepunkt der Vortragsfolge bietet ohne Zweifel die wundervolle Motette „Jesu, meine Freude“, in welcher J. S. Bach die Strophen des mystischen Chorals durch dazwischentretende gleichgestimmte

Verse aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes in einzigartiger Weise vertieft und illustriert.

Zwischen den Chorwerken wird Professor Dr. Poppen eine Reihe bedeutender und herrlicher Choralvorspiele, Choralfantasien sowie Präludien und Fugen für Orgel der großen Bach'schen Vorgänger Samuel Scheidt, J. G. Walther, Bachelbel, Burtehude und von J. S. Bach selbst vortragen.

Programme zu M. 1., welche zum Eintritt berechneten, werden an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Kirche verkauft.

Der 3. Bazar der Evang. Diakonissenanstalt (Sofienstraße)

zu Gunsten ihres Neubaus, der sich am 1. und 2. Mai eines überaus reichen Besuchs erfreuen durfte, hat einen über den Erfolg der ersten beiden Jahre noch hinausgehenden schönen Ertrag gehabt. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Herzlichen Dank

allen lieben Freunden unseres Hauses, die zu dem schönen Ertrag unseres 3. Bazars durch Spenden und treue Anteilnahme beigetragen haben! Evang. Diakonissen-Anstalt Karlsruhe.

Selma Lagerlöf: Der „Fuhrmann des Todes“ als Film.

Im Stadt. Konzerthaus gelangt am Donnerstag, den 15. Mai 1930, abends 8 Uhr, im großen Saale (Eintrittskarten zu M. 1.— und M. —.50) der „Fuhrmann des Todes“ nach der Legende der bekannten nordischen Dichterin Selma Lagerlöf zur Aufführung: das Beispiel einer Trunksuchts-Tragödie, im Bilde vorgeführt. — Ist es nötig, derartiges der Öffentlichkeit zu zeigen, und aus welchem Grunde geschieht es?

Die Namen, die wir unter der Einladung zu der Veranstaltung finden, geben uns die Antwort auf beide Fragen: Karlsruher Ärzteverein, die Gewerkschaften, Polizeidirektion, die Kirchengemeinden, Caritasverband und Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Post- und Polizeidirektion, Stadt. Fürsorgeamt, Allgemeine Ortskrankenkasse u. a.

Diese Einladung wirkt wie ein Ausruf an die gesamte Öffentlichkeit, an die Erwachsenen, an die Jugend, an jeden von uns, die Augen aufzu- tun und zu sehen, was um uns vorgeht, und was der Öffentlichkeit zu- meist von Niemand gesagt wird: Daß in Deutschland eine große Anzahl von Männern mit rund 1000 000 verarmter Angehöriger die Opfer der übertriebenen Bier-, Wein- und Branntweintrinkerei sind, daß jährlich gerade aus den Reihen der Jugendlichen immer mehr hinzukommen, daß jede Familie, besonders aber die Mütter und Väter von erwachsenen und jugendlichen Söhnen und Töchtern diese Dinge sehen müssen. Daß jährlich 16 000 Deutsche durch die geistigen Getränke in die Irrenhäuser ge- bracht werden.

Wie sind sie dazu gekommen? — Es ist vollkommen falsch, zu sagen: Der Trinker sei von Veranlagung minderwertig. Was hier schlechtes Beispiel, dauernde und hartnäckige Verführung, Spottfucht, Leichtsinns und verderbliche Angewöhnung — vor allem diese letztere — an guten Keimen verdirbt, an schlechten vergrößert, das weiß meistens nur der Arzt und der Seelsorger. Der Bürger sieht es nicht und bekommt es auch meistens nicht zu hören.

Die Legende von Selma Lagerlöf und der darnach entworfene Film schildern in packender Weise den moralischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch des einst braven Handwerkers David Holm, der der Trinksucht im Kreise von Besinnungslosen und „Freunden“ in Gänse- fähnen erliegt. Das furchtbare Schicksal zieht an unserem Auge vorüber, das auch über die Familie des David Holm durch den dem Alkohol erlie- genden Vater heraufbeschworen wird.

Das Geschehen dieses Films — halb wirklich, halb mystisch, mit einer graufigen nordischen Sage verwoben — ist von so hinreißender Eindrucks- kraft, daß er ohne weiteres zu den besten Kulturfilmen gerechnet wer- den kann.

Der Film wird nur einmal aufgeführt, und die Gelegenheit, ihn zu sehen, sollte unter keinen Umständen veräußt werden.

Tages-Anzeiger.

- 9. Mai, 8 Uhr, Kirchenkonzert des Bad. Kammerchores in der Stadtkirche.
11. Mai, morgens, Mittelstadtpfarre: Konfirmandenausflug.
nachm., Gemeindeverein der Melanchthonpfarre: Ausflug.
nachm., Kirchenchor der Lutherkirche: Ausflug.
13. Mai, nachm. 4 Uhr, Verein der Freundinnen jung. Mädchen: Vortrag im Grünen Hof.
1/9 Uhr, Verein für evang. Kirchenmusik: Generalversammlung in der Sakristei der Stadtkirche.
14. Mai, 8 Uhr, Altstadtgemeinde: Männerabend.
8 Uhr, Jugendbünde der Lutherpfarre: Abendveranstaltung im Burghofsaal.
8 Uhr, Markuspfarre: Frauenzusammenkunft mit Vortrag im Gemeindehaus.
15. Mai, 8 Uhr, Johannespfarre: Mütterabend.
16. Mai, 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend.

Stoffe Wollmusselin . . . von 1.50 an
Foulard, 1a. Qualität „ 3.80 „
Waschseide . . . „ —.85 „
empfehl. in großer Auswahl
Wilh. Braunagel, Herrenstr. 7

Badische Hochschule für Musik.

Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Evangel. Stadtkirche

Kirchenkonzert

Meister der Evang. Kirchenmusik bis zu Joh. Seb. Bach
Veranstaltet vom Bad. Kammerchor, Leitung: Franz Philipp.

Mitwirkende: Professor Dr. H. M. Popp, Heidelberg, Wilhelm Krauß, der Chor der Johanneskirche und Hochschulchor unter Leitung von H. Cassimir; das Bad. Kammerorchester.

Motetten für a cappella-Chor von Joh. Eccard, Heinrich Schütz und J. S. Bach

Motetten für 2 vierstimmige Chöre mit Orgel und Instrumenten
Orgelwerke von Brundhorst, Scheidt, Pachelbel, Walther, Burtebude und J. S. Bach.

Programme zu 1.—.RM bei den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Markuspfarre (Gemeindehaus, Blücherstr. 20).

Sonntag, 11. Mai, abends 8 Uhr,

* Dornröschen *

Märchenspiel von Jul. Bläse

dargestellt von unsern Jugendbänden.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Eintrittspreis 30 Pfg

Ruchhaus Christliches Erholungsheim **i. Solbad Rapp nau,**
das bekannt durch i. Heilerfolge, bes. z. empfehl. für Familien. **Dauerheim**
für alleinsteh. ält. Leute, 3. mit u. ohne fließ. Wasser. Zentralheizung,
Preise mäßig, vor 1. Aug. und nach 1. Sept. billiger. — Ab 1. Juni werden
Kochschülerinnen angenommen.
Näheres durch die Leitung (Sternstr. 20).

Matratzen

gute, eigene Werkstatt-Arbeit

Seegras mit Kell von	19 ⁵⁰
Wolle, g. gefällt	28 ⁵⁰
Kapok, gar. Java	65.-
Schlaraffia	von 75-125
Rotthaar	von 110-165
Pat.-Bettröste mit Kette, Kordel	13 ⁵⁰
oder Gurte 25, 22, 18, 15 50	
Schoner, gepolstert, von 6.50 an. Eig. Fabrikat. Kein Zwischenhandel, deshalb äußerst billig.	
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn	16 ⁵⁰
49, 43, 22, 19	
Kissen mit 2 Pfund Federn	4 ⁵⁰
15, 13, 10, 8.50	
Federn, gereinigt	75 ⁹⁵
5, 4.30, 3, 2, 1.20	
rein weiße von	2 ⁹⁵
Halbdaunen	2 ⁸⁵
7, 5, 4	
Metall-Betten 36, 29, 26, 23	19 ⁵⁰
Chaiselongue 60, 54, 44, 38	32-
Bettchaiselongue u. Sofa v. 95 M. an.	

Freie Lieferung. — Zahlungserleichterung. — Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank.

M. Kathur, Karlsruhe
Kaiserstraße 19 332

Rohrstühle

werden dauerhaft geflochten und repariert

J. Reiss, Stuhlflechterei, Luisenstr. 46
Ratte genügt!

Rudolf Dieser

Kaiserstraße 225
zwischen Hauptpost u. Hirschstraße.

Bekannteste Einkaufsquelle zu reellen billigen Preisen.

Kirchliche Volksmission

in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlburg)

vom 11. bis 18. Mai, gehalten durch Herrn Pfarrer Bauer-Heidelberg, Leiter der Kirchlichen Volksmission in Baden.

Sonntag, 11. Mai, 1/2 10 U. vorm.: Eröffnungsfeier: „Zeichen der Zeit“.
8 Uhr abends: „Der Mensch und die Sünde“.

Montag, 12. Mai, 8 Uhr abends: „Glaubenshindernisse“.

Dienstag, 13. Mai, 8 Uhr abends: „Wissen und Tun, Wollen und Können“.

Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr abends: „Das Geheimnis unserer Kraft“.

Donnerstag, 15. Mai, 8 Uhr abends: „Die Not der evang. Kirche von heute“.

Freitag, 16. Mai, 8 Uhr abends: „Der große Erzieher der Menschen“.

Samstag, 17. Mai, 8 Uhr abends: „Die Zweifel an der Totenauferstehung“.

Sonntag, 18. Mai, 1/2 10 U. vorm.: „Eine große Frage an alle“.
3 Uhr nachm.: „Jesus und die Frauen“ (nur für Frauen und Mädchen).
8 Uhr abends: Schlussfeier der Kirchl. Volksmission: „Der Sieg unseres Glaubens“.

Außerdem finden jeden Wochentag, nachm. 4 Uhr, in der Kirche Predigtgottesdienste statt. — Alle Gemeindeglieder, Suchende und Fragende, werden zu dieser außerordentlichen Veranstaltung herzlich eingeladen. Jedermann wird dringend gebeten, in seinen Kreisen für diese Vorträge Werbearbeit zu tun.
Der Sprengelrat der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

Das Bibel- und Erholungsheim Thomashof (bei Durlach)

Post Karlsruhe (Baden) 2 Land

bietet angenehmen Erholungsaufenthalt in herrlicher Lage bei guter Verpflegung. Schöner großer Hochwald direkt beim Heim. Tägliche Morgen- u. Abendandachten. Tagespreis 3.80 RM inkl. B., — RM. Auf Anfrage erteilen wir gerne Auskunft.

Klavierunterricht.

Klavier, gebildete Lehrerin erteilt gründl. sucht Beschäftigung im Nähen und Gliden
Klavierunterricht.
Ludwig-Wilhelmstr. 3, 4. Stock links.

Schneiderin

sucht noch 2-3 mäßige Kunden
(auch Halbtage) für hässliche vorläufige Arbeiten. Angebote unter Nr. 327 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Jugendbände der Lutherpfarrei im B. D. J.

Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, findet im Burghof ein

Gemeindeabend

„Vergessenes deutsches Volksgut vergangener Jahrhunderte“
ernster und heiterer Art in Liedern, Musik und Volkstänzen,
statt. Wir laden unsere Gemeinde hierzu herzlich ein.
Eintritt — 50 RM — (Kinder halber Preis) — Bündler — 30 RM
Kartenvertrieb durch die Bündler und am Abend selbst.

Herzliche Einladung.

Das **Diatonischen-Mutterhaus Bethlehem** Karlsruhe, Erbprinzenstraße 12, gedenkt Sonntag Rogate, den 25. Mai, sein

93. Jahresfest

zu feiern. Der Festgottesdienst mit Festpredigt von Herrn Stadtpfarrer Durr-Pforzheim und Schwestern-Einsegnung findet nachmittags 2 Uhr in der Stadtkirche statt. Anschließend bei schönem Wetter die Nachfeier im Park des Kindergärtnerinnen-Seminars, Karl-Friedrichstraße 23. Alle Freunde von nah und fern laden wir herzlich ein.

Freundliche Einladung

zu einer Zusammenkunft der Sammlerinnen und Mitglieder des Halbbayernvereins für die Basler-Mission in Karlsruhe-Stadt und Land

im Grünen Hof, Kriegsstraße 5

am Sonntag, den 18. Mai d. J., nachm. 1/2 4 Uhr.
Namens der Basler Mission: Ph. Zimmermann, Missionar.

Friedhofsgärtnerei

Karl Schumacher

Kintheimerstr. / Wohnung Humboldtstr.

Wenn dich ein Lieber Mensch verliert, dann sorg, daß man ihn würdig bestattet. Die Gärtnerei „Klein Paradies“ macht ihm die schönste Ruhestätte; und wenn ein Grab veraltet ist, wird's wieder neu in kurzer Zeit.

Blumen- und Kranzpenden
Ehre die Mutter mit Blumen am Sonntag, den 11. Mai

Ich möchte meine verehrliche Kundenschaft über ihre Aufträge mit höchster Aufmerksamkeit versehen lassen, damit sich die Arbeit vorzüglich nicht so sehr anhäuft.

Reelle Bedienung.
Billigste Berechnung.

Neuanfertigen und Anpassen

von Matratzen u. Polstermöbeln sowie in allen anderen Sachen von Vorhängen empfindlich

Karl Becker, Tapeziergeschäft
759 Hauptzerstraße 15.

Gardinen und Decken

aller Art werden zum Waschen und Spinnen auch zum Spannen angenommen.

Grau Bernburg, Leopoldstr. 23, D. 2.

Stellung im Haushalt

sucht Jrl. ersten Alters bei alleinst. od. Dame. Angebote unter Nr. 314 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Junge Frau sucht Nähen und Flicken

Beschäftigung im Nähen und Gliden (auch als Heimarbeit).

Saber, Kaiserallee 137, 5. Stock.

Stellengefuch.

für ein fleißiges, braves Mädchen (14-16 alt), das die höhere Handelschule besucht, sehr guten Erfolg besucht hat, und bei der geduldet diesen Schulbesuch nur unter der Bedingung ihr erwerbliches Einkommen, wird die Stelle als Anwärterin auf einem Büro gesucht.

Dr. Harront der Wirtschaftl. G. Glatt, Florstr.

Schneiderin

sucht noch 2-3 mäßige Kunden (auch Halbtage) für hässliche vorläufige Arbeiten. Angebote unter Nr. 327 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.



Film-Vorführung

Selma Lagerlöf

Fuhrmann des Todes

am 15. Mai 1930, abends 8 Uhr, im großen Saale des Städt. Konzerthauses

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintritt RM. -.50 und RM. 1.-

Zu der Veranstaltung laden herzlich ein:

Allgemeine Ortskrankenkasse / Altkatholische Kirchengemeinde / Arbeiter-Wohlfahrt / Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde / Bad. Bezirksamt, Polizeidirektion / Bad. Jugendherbergen, Ortsgruppe Karlsruhe / Bad. Landesauschuss für Leibesübungen und Jugendpflege / Bezirksfürsorgeverband Karlsruhe-Land / Bezirksverband gegen den Alkoholismus Karlsruhe / Caritasverband Karlsruhe / Christl. Gewerkschaftskartell / Deutschnat. Handlungsgehilfenverband / Evang. Jugend- u. Wohlfahrtsdienst / Evang. Kirchengemeinde / Gewerkschaftsbund der Angestellten / Gewerkschaftskartell / Gewerkschaft deutscher Eisenbahner / Kath. Kirchengemeinde / Oberpostdirektion / Reichsbahndirektion / Stadtaus-schuss für Arbeitersport und Jugendpflege / Städt. Bahnamt / Städt. Fürsorgeamt / Stadtrabbinat / Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. / Verein Karlsruher Aerzte.

Gründlicher, individueller Unterricht in Klavier, Harmonium, Orgel, Theorie

für Anfänger, Fortgeschrittene u. Ausbildungsklasse, Musikstudium für klassische oder gediegene Hausmusik nach Wunsch und Veranlassung des Studierenden. Leichtfassliche Methode. Musiktheorie auch getrennt als Hauptfach. Zahlreiche, gute Referenzen. Billigste Berechnung. Bernh. Neuesüss, Musiklehrer und Organist Kaiserstraße 57 IV. Fernsprecher 2519.

Druckarbeiten aller Art

liefert schnellstens Buchdruckerei Fibelitas Erbprinzenstraße 6

Eine Palästinareise.

Tagebuchaufzeichnungen von Pfarrer Lichtenfels. (Fortsetzung.)

Wir erquicken uns, dann geht's, wenigstens die jüngeren Generationen unter uns, gleich in das berühmte 25%ige Salz- und Schwefelwasser. Das Wasser trägt einen vollständig; man legt sich hin und läßt sich treiben. Das Vergnügen wird nur beeinträchtigt, wenn das Wasser ins Gesicht oder gar in die Augen kommt! Wir denken Sodoms und Gomorrhhas, daß Schändlichkeiten ein solch furchtbares Strafgericht nötig machten! (Während dies geschrieben wird, hat eben die nahe Moschee ein äußerst harmonisches Läuten begonnen, es ist, als ob mit Eisenhämmern gegen eine Platte geschlagen würde; es ist das erste Läuten, das wir in Jerusalem hören.) Nun geht's den Wüstenweg zurück an den Jordan, an die Stelle, wohin die Tradition die Wirksamkeit des Täufers verlegt. Gelblich ist des Jordans Farbe. Wir verweilen einige Zeit an dieser Stelle, wo abermals eine beduinische Schenke ist. Alsdann fahren wir nach Jericho. Das heutige Jericho ist ein Beduinen- oder Fellachendorf, das alte ist nicht mehr vorhanden. Prof. Sellin fand vor dem Krieg auf einem Hügel vor der Stadt Reste der alten Jerichomauern. Durch den Krieg wurde diese Arbeit wieder verschüttet. Das alte Jericho war auf dem Berge gelegen, mit seiner Eroberung war ein wichtiger Besitz in Josuas Hand. An der Straße fließt die Elisquelle, die Bitterwasser enthielt, die aber durch den

Stoffe

Für das moderne Glockenkleid

- Woll-Georgettes einfarbig und genoppt 6,75, 5,50 3.95
Crêpes-Georgettes Kunstseide, 75 cm breit, feine Pastelltöne 2.75
Chiffonettes Kunstseide, neueste große Blumenmuster 5.50 4.25
Georgettes Kunstseide, neueste große Blumenmuster 6.50 5.90
Crêpes Marocaines u. Bemberg - Bembona 4.50
Agfa Travisè der Favorit der Saison 3.90
Wollmusseline 2.60, 2.45, 1.95 1.75

Für das sportliche Sommerkleid

- Aparte Römerstreifen Kunstseide 3.25
Rohseide in vielen Farben nur 2.25
Trikotines in vielen Farben 1.95
Panamas und Porolines in vielen Farben 1.50
Sonnenrippe in vielen Farben 1.90
Wiener Leinen in vielen Farben 1.20
Purasilka reine Seide, naturfarbig, 100 cm breit nur 2.95

Für das praktische Waschkleid

- Waschseiden moderne Muster 2.75, 1.10 95
Belderwands Kunstseide mit B'wolle, einfarbig und gestreift 1.35 1.20
Trachtenstreifen und Kretonnes 1.15, 95 80
Baumwollmusselins 95, 85 68
Wasch-Zefire uni und gestreift 68 58

SCHNEYER Werderplatz ■ Kaiserstr. 95 ■ Mühlburg Ecke Kronenstr.

Propheten süß gemacht wurde (2. Kön. 2, 19). Im Jordanhotel in ziemlich hoher Hitze essen wir zu Mittag, dann fahren wir denselben Weg nach Jerusalem zurück. Wir halten gegenüber vom Tempelplatz und gehen zum lateinischen Garten Gethsemane. Die Gethsemanekirche der Franziskaner ist einfach und schön. Dunkle Glasfenster verhüllen das Tageslicht. Da wo der Altar steht, ist ein Stück Naturfels, auf welchem Christus seinen Kampf durchgeföhrt haben soll. Im Eingang der Kirche ist ein weiterer Fels, auf welchem die drei Jünger schliefen. Der Fels in der Kirche ist von vier Lampen erleuchtet, die gleich Blutstropfen auf dem Felsen glühen. Sonst bemerkten wir nicht viel Schmuck in der Kirche, außer einigen Wandbildern von den Gethsemaneszenen. Im Garten stehen einige uralte Delbäume, deren Wurzeln gut bis in die Zeit Jesu zurückreichen könnten. Mit heiliger Sorgfalt werden sie von den Franziskanern liebend gepflegt. Unter diesen Bäumen spricht Pfr. Finger-Göllheim zu uns von dem Kampf, den hier der Herr erstritten: „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehst, ist heiliges Land“ und „Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er dort auch um meine Seele rang, wie voll Blut und Todesgrauen er auf sein Antlitz niederfank und den Kelch des Vaters trank.“ — Still verlassen wir den Ort, der uns lieb ward. Einige Schritte weiter besuchen wir die Marienkirche, die in griechischem Besitz ist. Maria und auch Jhesus, die hl. Anna und der hl. Johannes sollten hier ihre Ruhe gefunden haben. Eine breite Treppe führt

Kaufen Sie Ihre Parfümerien, Seifen und Toiletteartikel

bei Ihrem Friseur

Sie finden daselbst große Auswahl und werden fachmännisch bedient.

340

Klaviere

Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Im Möbelhaus Seiter, Waldstr. 7

kaufen Sie Möbel, Betten und Polsterwaren am besten und billigsten nur prima

314 **Qualitätsarbeit**
bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Blüten-Honig

Feiner natürlicher Bienen-Blüt.-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 10,30 M., 1/2 Dose 5,80 M. sowie Porto. **Probe umsonst!** Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1,20 M., bei 9 Pfd. 11,15 M. **Joh. Sutter**, Melanchthonstr. 2

hinab, jeder erhält eine Kerze — eindrucklos geht man wieder nach oben. In unseren Händen ist ein Zweiglein Rosmarin aus Gethsemanes Garten, er duftet herb und stark. Wir fahren alsdann zum Hotel zurück, um nach kurzem Aufenthalt durch das Judenviertel zur Klagemauer der Juden hinabzuziehen. Es ist Freitag Abend, Sabbats Anfang. Der Besuch der Mauer ist groß. Juden aller Nationalitäten stehen dort und stoßen ihre Gebete aus. Einige tragen rote, violette, schwarze, gelbe Kafftane aus Samt und Seide, einige haben polnische Pelzmützen, einige lange Schläfenlocken, einige bewegen das Haupt heftig schüttelnd nach rechts und links, einige bewegen mit gleichmäßigem Ruck den ganzen Oberkörper hin und her, einige stoßen ihre Stirnen an die alte, übrig gebliebene Restwand vom salomonischen Tempel, einige lesen Klagepsalmen vor, während der Chor litaneiartig einfällt, einige krampfen ihre Hände in die Quadern der Mauer und neigen mit geschlossenen Augen ihr Haupt an die Mauer, andere laufen betend hin und her, alles in allem: ein Bild erschütterndster Tragik! Nicht ihre Gebete sind erschütternd — neben ernstesten Gebeten scheinen auch recht viele schablonenmäßig gesprochen zu sein — erschütternd ist das Suchen dieses Volkes, das so Großes hätte haben können, das seinen Erlöser austief, das nicht erkannte, was zu seinem Frieden diente! Erschütternd ist dieser äußerliche, entleerte Gottesdienst eines Volkes, dessen Religiosität Gott am nächsten stand, eines Volkes, das Gott liebte und auserwählte! Sie suchen und klagen und hoffen und warten — und ihre gebundenen Augen erkennen nicht den Schönsten der Menschenkinder, der Blut von von ihrem Blute war! Sie halten sich an leblosen Steinen des alten Tempels, statt daß sie ihre toten Herzen lebendige Steine des neuen Tempels werden lassen. — Ein kleiner Gang führt uns noch zum armenischen Klosterbesitz links vom Saffator, unterwegs hören wir den Muezzin auf einem Minaret: Mit melodischem Gesang geht er auf der Plattform des Minarets herum, ein Bild der Menschenseele, die ihren Gott sucht! Abends suchen wir die rasch wechselnden Eindrücke im Tagebuch festzuhalten.

Samstag, 5. Mai.

Ich bin durch manche Zeiten,
Wohl auch durch Ewigkeiten
In meinem Geist gereist.
Nichts hat mein Herz genommen,
Als wie ich angekommen
Auf Golgatha — Gott sei gepreist!

Auf die Beilage der Landesbank für Haus- und Grundbesitz in heutiger Nummer machen wir aufmerksam

Karl Jock

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Die neuen

Druckstoffe

Neue Wollmusseline u. Baumwollmusseline / Volles / Lebhaft bedr. Crepe de Chines u. Marocanis, Japans u. Foulards Crepe Georgettes und Musselins mit großen und kleinen Blumen in Seide u. sehr preiswerter Kunstseide / Bedruckt. Kunstseide v. 75 Pfg. an, Piqués Batiste / Ripse / Hecowa

Leipheimer
& Mende

Umzüge

hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1704
Haftbar für Schaden durch Verschiebung

**Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen**

schöne, moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, sehr billig zu verkaufen. Bestgeh. Zahlungsber. Katenaufstellungen

Sigler,

Möbelfager u. Schrein, Ludwig-Wilhelmstr.

Heute kommen wir nun an die heiligste der Stätten: Golgatha! Mitten in der Stadt liegt es nach der neuen topographischen Lage Jerusalems; früher gingen die Stadtmauern so, daß die heutige Grabeskirche etwas außerhalb der Mauer lag. Auch heute erkennt man noch den bergigen Grund, über welchem die Kirche erbaut ist. Die Kirche ist eine alte Kreuzfahrerkirche. Es sind mehrere Abteilungen, in deren Besitz sich Griechen, Katholiken, Kopten und Armenier teilen. Wir treten ein, empfangen die Kerzen, die in den dunkeln Räumen nötig sind, und ziehen in Lichteprozession hinauf zur Treppe an die Stätte, die heute noch als Golgatha gilt. Man hat den Felsenboden mit Marmor überdeckt und darüber einen Altar voll kostbarster Herrlichkeiten errichtet. Wir verstehen die schöne Absicht. Man möchte dem Herrn etwas recht Liebes erweisen, man möchte etwas schenken, das ein äußeres Zeichen sein soll, daß man innerlich mit ganzem Herzen dankbar ist, man hat einen ganzen Trödlerladen voll Gold und Edelstein zusammengehäuft; einer goldenen Madonna hat man sogar Orden und Ehrenzeichen, darunter das Eiserne Kreuz, angeheftet, man hat Stellen dazu bestimmt, wo gläubigen Christen geküßt zu werden. Inbrünstig knien einige Frauen davor nieder. Aber dies alles entspricht doch nicht dem protestantischen Empfinden. Immerhin — manche mögen die sauer ersparten Groschen hier niedergelegt haben, haben sich also etwas kosten lassen; viele Protestanten schenken aber dem Erlöser weder ihr totes Herz, wie es sich nach evangelischem Glauben geziemt, noch irgend eine Wertsache. Darum wollen wir nicht von oben herab verächtlich blicken auf die religiöse Handlungsweise der katholischen Christenheit, die uns Protestanten manchmal heidnisch anmutet. Durch einen Spalt des Marmorbodens erblicken wir noch ein Stück des natürlichen Felsens. Es ist ein Felsenriß, ein Spalt, der vielleicht von dem Erbeben während der Finsternis herrührt. Wir gehen die Treppe wieder herunter. Man zeigt uns eine Marmorplatte, auf der Christus gesalbt sei, an der Stelle, wo die Frauen weinend die Grablegung zuschauten, dann eine Kapelle, darin das leere Grab sich findet, nachdem man zuvor eine Engelskapelle durchwandert hat mit einem Felsen, auf dem der Engel saß mit süßer Botschaft: Surrexit! Non est hic! Du leeres Grab, auf dir ruht nicht noch sonst wo in der Erde vermodert. Er lebt, er sitzt neben dem Vater, er will in mir leben!

(Fortsetzung folgt.)

Der XV
Ruch
La
den Gl
de gebe
und erw
Daß die
Qual h
St
sich jeh
Heilige
verilige

der fei
glückli
trauria
mir leb
und da
unferer
Um un
Welt f
gleiter
de, un
ne vor
Seelen
nun h
wenn